

Quo Vadis

Jugendhilfe



**Betreuungsstelle
Mechernich**

Zielgruppe

Betreuung von bis zu zwei Kindern bzw. Jugendlichen innerhalb einer familiären Gemeinschaft. Das Angebot richtet sich an Kinder/Jugendliche mit verschiedenen Verhaltens- und Entwicklungsstörungen, die nicht mehr in ihrer Herkunftsfamilie leben können und eines dauerhaften, individuellen und familiären Bezugsrahmens bedürfen. Die Unterbringung kann bis ins frühe Erwachsenenalter und bis zur Erreichung der größtmöglichen Selbständigkeit erfolgen. Je nach individuellem Fall ist eine jederzeitige Rückführung in die Herkunftsfamilie möglich.

Ausschlusskriterien

- starke körperliche Beeinträchtigung/Behinderung
- Tierhaarallergien
- hohe Gewaltbereitschaft, Tendenzen zu sadistischen Verhaltensweisen und Tierquälerei
- Drogenkonsum
- Zündeln

Standort

Die Lebensgemeinschaft befindet sich am Rand einer Kleinstadt in sehr ländlicher, reizarmer Umgebung. In nächster Nähe befindet sich eine ausgedehnte Wald- und Wiesenlandschaft.

Der Ort bietet eine gute Infrastruktur, Bahn- und Autobahnanschluss, Krankenhaus, Ärzte, Sozialpädiatrisches Zentrum, Ärzte sowie zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und ein großes Angebot unterschiedlichster Vereine. Im Ort selbst, sowie in unmittelbarer Umgebung befinden sich Kindergärten und alle wesentlichen Schulformen.

Räumlichkeiten

Das kleine Einfamilienhaus mit Garten liegt am Ende einer verkehrsberuhigten Straße in einem Neubaugebiet. Hier leben überwiegend junge Familien mit ihren Kindern. Den Ortskern erreicht man zu Fuß in ca. 5 Minuten.

Allen Bewohnern steht ein eigenes Zimmer zur Verfügung. Das Bad sowie ein großer offener Wohnraum mit Essbereich und Küche werden gemeinsam genutzt. Am Haus befindet sich eine große Garage die zum Werken und für Reparaturarbeiten usw. geeignet ist.

Betreuerin/Lebensgemeinschaft

Die betreuten Kinder bzw. Jugendlichen wohnen gemeinsam mit ihrer Betreuerin. Die beiden eigenen, erwachsenen Kinder der Betreuerin leben außerhalb. Zur Familie gehören weiterhin zwei Hunde, eine Katze und Hühner. Bei der Betreuerin handelt es sich um eine staatlich anerkannte Erzieherin mit einer zusätzlichen Ausbildung im Handwerk. Sie hat zudem eine Ausbildung im Bereich Systemisch-lösungsorientiertes Coaching, Autonomie-Training und Supervision, und ist Traumapädagogin / traumazentrierte Fachberaterin (DeGPT/BAG-TP). Sie verfügt über langjährige, vielfältige Erfahrungen im Umgang mit zum Teil schwierigen Kindern und Jugendlichen und insbesondere auch solchen mit geistigem Handicap.

Die Betreuerin wird bei Bedarf bzw. zu ihrer Entlastung unterstützt durch eine pädagogische Fachkraft.

Pädagogisches Konzept

Das übergeordnete/Leitziel ist, eine möglichst selbstbestimmte, eigenverantwortlich denkende und handelnde Persönlichkeit zu erziehen, die in der Lage ist, eigene Entscheidungen zu treffen und Ideen zu entwickeln, damit sie sich als Erwachsene selbstbewusst in die Gesellschaft eingliedern kann.

Grundsätzliche Ziele sind:

- Bindung aufbauen, aus der sich Vertrauen entwickeln kann
- Stärkung des Selbstbewusstseins und Aufbau eines positiven, realistischen Selbstwertgefühls
- Aufbau sozialer Kompetenzen
- Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten (Umgang mit Geld, Hygiene usw.)
- Entwicklung von Moral und einem Bewusstsein für Werte
- angemessenen Umgang mit Konflikten, Frustrationen und Schwierigkeiten erlernen
- Kreativität und Phantasie anregen bzw. wecken
- Förderung der sprachlichen, kognitiven, motorischen, emotionalen und künstlerischen Fähigkeiten (orientiert am Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes)
- Bewusstmachung eigener Stärken und Schwächen
- Ganzheitliches Lernen
- Motivation, Eigenaktivität anregen und fördern (Neugierde wecken)
- Eltern in die Arbeit einbeziehen, Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie
- Gesunde Ernährung
- Regelmäßige Schulbesuche, Ausbildung
- Gezielte Freizeit- und Feriengestaltung
- Verselbstständigung

Methodische Umsetzung

Das Kind/der Jugendliche erlebt das alltägliche Zusammenleben innerhalb der Gemeinschaft mit liebevoller, kontinuierlicher, zuverlässiger, pädagogischer Begleitung. In einer reizarmen, ruhigen Umgebung begegnen ihm konstante, erzieherisch konsequente Bezugspersonen. Der Tagesablauf ist klar und überschaubar strukturiert. So erfährt das Kind Kontinuität und Rhythmus, diese geben ihm Sicherheit. Die Einhaltung von Regeln, erkennen und akzeptieren von Grenzen und die Übernahme von Verantwortung für sich und andere, wird innerhalb der Lebensgemeinschaft erfahren.

Durch Partizipation im täglichen Zusammenleben erhält das Kind/der Jugendliche die Möglichkeit sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, die sich für es/ihn interessiert in der es/er sich angenommen und wertgeschätzt fühlt. Besonders förderlich für eine positive Entwicklung ist die ruhige, naturnahe Atmosphäre, der Kontakt zu den Tieren (Einbeziehung in Anschaffung und Pflege) und das Erleben von tragfähigen, verlässlichen Beziehungen.

Auf dieser sicheren Grundlage kann das Kind oder der Jugendliche seine emotionalen und sozialen Defizite aufarbeiten, Vertrauen aufbauen sowie neue Perspektiven und Verhaltensmuster entwickeln.

Der Alltag birgt vielfältige Möglichkeiten zur Kommunikation. Durch Anregung zur Diskussion/Auseinandersetzung, in denen es gilt Kompromisse auszuhandeln, erlernt das Kind, eine Streitkultur zu entwickeln und zu leben.

Interessen, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Talente können entdeckt und entwickelt werden und fördern die Ausformung eines positiven, realistischen Selbstbildes. Das Kind erlebt, dass es etwas verändern, schaffen kann (Selbstwirksamkeit). Erreicht wird dies durch die Einbindung in alltägliche Arbeiten wie kochen, backen, Tiere versorgen, Tisch decken, Gartenarbeit, durch kreative Angebote im Haus (töpfern, malen, werken, fotografieren), die Schaffung von positiven Erlebnissituationen durch gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Ausflüge in die Natur, Museumsbesuch, Theater, Zoobesuch, Radtour etc. Die Möglichkeit und Hinführung zur Mitwirkung in einem Verein oder die Teilnahme an sportlichen bzw. künstlerisch-musischen Angeboten können ebenfalls zu einer gesunden Entwicklung beitragen. Der Aufbau und die Pflege von Kontakten/ Freundschaften außerhalb der Familie werden ermöglicht, gefördert und unterstützt.

Unter Berücksichtigung von Alter und individuellem Entwicklungsstand ist die Auseinandersetzung mit der Ursprungsfamilie und den bisherigen Erfahrungen/Traumata für die Bildung eines guten Selbstwertgefühls von Bedeutung. Unterstützt wird dies durch die enge Zusammenarbeit mit entsprechenden Therapeuten, regelmäßiger Beratung mit dem betreuenden Koordinator, dem Jugendamt und wenn möglich durch regelmäßigen Kontakt zur Herkunftsfamilie. Bei der Elternarbeit ist eine wertschätzende, partnerschaftliche Grundhaltung und die Berücksichtigung der jeweiligen familiären Ressourcen, Voraussetzung für ein gutes Gelingen. Es steht jedoch immer das Wohl und der Schutz des Kindes/Jugendlichen im Vordergrund, wenn notwendig ist eine konsequente Grenzsetzung erforderlich.

Die Rolle der Betreuerin in der Lebensgemeinschaft

Das Kind/der Jugendliche wird als individuelle, eigenständige Persönlichkeit angenommen und mit Achtung und Respekt begegnet. Es wird eine vertrauensvolle, humorvolle, freundliche Atmosphäre geschaffen, in der auf die individuelle Situation jedes einzelnen Kindes/ Jugendlichen eingegangen wird.

Die Betreuerin ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und hinterfragt und reflektiert die eigene tägliche, pädagogische Arbeit, um z.B. das Verhalten in Bezug auf das Kind/ den Jugendlichen neu auszurichten. Es wird Gelassenheit und Vertrauen in die eigene Entwicklungskraft des Kindes/Jugendlichen gezeigt.

Die Betreuerin beobachtet und begleitet das Kind/den Jugendlichen in seiner Entwicklung und holt es/ ihn da ab, wo es/er steht. Es werden die Bedürfnisse des Kindes/Jugendlichen, seine Interessen und individuellen Besonderheiten erkannt und die Betreuerin unterstützt, fördert es/ihn in seiner ganzheitlichen Entwicklung liebevoll, konsequent und verlässlich.

Die Qualität der Betreuung ist durch regelmäßig, halbjährlich stattfindende Hilfeplangespräche, der kontinuierlichen Erstellung von Dokumentationen bzw. Erstellung und Überprüfung eines Erziehungsplanes gewährleistet.

Die Betreuerin legt Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie, der Schule bzw. dem Ausbildungsplatz. Durch regelmäßige Besuche durch einen Koordinator wird die Lebensgemeinschaft unterstützt und begleitet. Hilfreich und angestrebt sind auch die Vernetzung und der Austausch mit dem zuständigen Jugendamt, Therapeuten, Ärzten und mit anderen Betreuungsstellen des Trägers. Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen ist selbstverständlich.

Gesetzliche Grundlage

Das Betreuungsangebot kann auf Grundlage des SGB VIII nach den §§ 34, 35a und 41 als Regelangebot mit einem Betreuungsschlüssel von 1:2 belegt werden.

Elternarbeit

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist, wenn möglich, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem, der untergebrachten Kinder und Jugendlichen, zu erreichen. Soweit möglich oder sinnvoll werden die Eltern in die Arbeit der Betreuungsstelle miteinbezogen. Dies wird im Rahmen der Hilfeplangespräche festgelegt. Die Betreuer gehen davon aus, dass es für die Identitätsentwicklung des jungen Menschen wichtig ist, sich mit seinem Herkunftssystem auseinander zu setzen. Zur Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Vergangenheit gehört die direkte Arbeit mit den Eltern durch Informationsaustausch, die Biografie-Arbeit mit dem Kind/Jugendlichen und der je nach individueller Situation angemessene Kontakt zu seinem Herkunftssystem. Die Erfahrung zeigt, daß die Kinder- und Jugendlichen die Erlaubnis der Herkunftsfamilie benötigen, um sich in der Betreuungsstelle wohl fühlen zu können. Einem Loyalitätskonflikt der jungen Menschen soll so entgegengewirkt werden. Es werden aber auch Ablöseprozesse der Kinder und Jugendlichen unterstützt, wenn der Kontakt zu der Herkunftsfamilie nicht möglich oder von dieser nicht gewünscht ist.

Besuchskontakte können bei Bedarf, einmal monatlich und in einem Umkreis von 75 km begleitet werden. Für möglicherweise angestrebte häufigere Besuchskontakte zur Herkunftsfamilie, bemühen die Betreuer sich, in Zusammenarbeit mit Koordination und Jugendamt eine individuelle Lösung zu finden.

Partizipation und Beschwerdemanagement

Entwicklungsadäquat werden die Kinder/ Jugendlichen mit in die Alltagsgestaltung, Wochenplanung und Freizeitgestaltung einbezogen. Die jungen Menschen können nach Absprache Spielkameraden in die Betreuungsstelle einladen. Das pädagogische Handeln wird mit den Kindern/ Jugendlichen altersadäquat wöchentlich reflektiert. Sie werden nach ihren Wünschen und Interessen bzgl. der Hilfeplanung befragt, welche im Entwicklungsbericht dokumentiert und im Hilfeplangespräch thematisiert werden. Zu Beginn jeder Maßnahme werden die Kinder/ Jugendlichen über die Rolle, der im Hilfeprozeß beteiligten Erwachsenen, informiert. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit die Koordinatorin bzw. dem Koordinator telefonisch zu kontaktieren und erhalten schriftliche Informationen über ihre Rechte und Möglichkeiten der Beschwerde.

Es wird zwischen dem Koordinator bzw. der Koordinatorin und den Kindern ein Vertrauensverhältnis erarbeitet und ihnen, in regelmäßig stattfindenden Einzelge-

sprächen, die Möglichkeit gegeben, ggf. ihre Probleme in der Betreuungsstelle zu thematisieren. Die Koordination wird bei Bedarf, Gespräche mit allen Beteiligten einfordern und dokumentieren und das belegende Jugendamt informieren.

Qualitätssicherung/ Begleitung durch den Träger

Die Betreuungsstelle wird im 14-tägigen Rhythmus von der Fachberatung sowie von der Koordinatorin bzw. dem Koordinator des Trägers besucht.

Die Koordinatorin/ der Koordinator gibt den Kindern und Jugendlichen Raum und Zeit Nöte, Ängste oder Sorgen mitzuteilen. Den Betreuern steht die Koordination beratend zur Seite. In Krisensituationen ist die Koordination jederzeit verfügbar, um vermittelnd tätig zu sein. Zur Qualitätssicherung werden monatlich, alle Ereignisse schriftlich in Form einer Memo festgehalten und an die Koordination weitergeleitet. Als Vorbereitung auf das möglichst halbjährlich stattfindende Hilfeplangesprächs wird von den Betreuern ein Entwicklungsbericht der Kinder und Jugendlichen verfasst und dem belegendem Jugendamt vorgelegt.

Die Betreuer nehmen regelmäßig an Fortbildungen, abgestimmt auf die spezifischen Anforderungen der jeweilig aufgenommenen jungen Menschen und an Supervisionen teil, um die Qualität der Arbeit stetig verbessern zu können.

Stand September 2017

Träger der Einrichtung

QuoVadis – Jugendhilfe Projekt GmbH
Amtsgericht Aachen, HRB 13404

Einrichtungsleitung:

Markus Eicker
Tel. : +49 (0)170-5223340

Achim Ender
Tel. : +49 (0)171-5815243

Sitz:

QuoVadis
Werkerbend 27, 52224 Stolberg

E-mail: info@quovadis-jugendhilfe.de

Web : www.quovadis-jugendhilfe.de

Betriebserlaubnis durch das Landesjugendamt Rheinland gemäß § 45 SGB VIII(KJHG)